



Havelklinik
Berlin

Pressemitteilung

Berlin, 17.01.2017

Der weiße Fleck auf der Landkarte

Havelklinik begrüßt neue Chefärztin Frau Dr. Sylke Schneider-Burrus und baut damit den Fachbereich für Dermatochirurgie weiter aus

Dr. Sylke Schneider-Burrus wechselt nach 13 Jahren in der Berliner Charité zur Havelklinik und wird ab Januar 2017 den Fachbereich der Dermatochirurgie chefürztlich leiten. Die Medizinerin ist u.a. auf die Behandlung von Akne Inversa spezialisiert. Das seit 2009 offiziell anerkannte Krankheitsbild gilt als komplex und vorurteilbehaftet: Betroffene leiden darunter meist jahrelang still, da die Krankheit oft nicht erkannt wird. Grund dafür ist unter anderem die schlechte Versorgungslage in Deutschland, für die es bisweilen keine objektiven Kennzahlen zur Bedarfsdeckung gibt.¹ Dr. Schneider-Burrus war in der Vergangenheit maßgeblich an der Erforschung von Diagnostik und Therapie der Akne Inversa beteiligt. Sie baut somit das Leistungsspektrum des Berliner Krankenhauses, das zur Artemed Klinikgruppe gehört, in der Behandlung aller Arten von Erkrankungen an der Haut weiter aus.

„In meiner chirurgischen Laufbahn ist mir schnell aufgefallen, dass es bestimmte Krankheiten gibt, die bei vielen Ärzten ein Zögern hervorruft. Oft liegt das an einem mangelnden Forschungsstand und der historischen Entwicklung einer Krankheit. Im Falle der Akne Inversa traf ich auf sehr einschneidende Krankheits- und Lebensgeschichten, die genau von diesem Problem geprägt waren“, sagt Dr. Sylke Schneider-Burrus, wenn man sie nach ihrem Beweggrund fragt, weshalb sie sich mit dem Krankheitsbild der Akne Inversa beschäftigt. Die Medizinerin war zunächst mehrere Jahre in der Viszeral-Chirurgie an der Uniklinik Köln tätig, bevor sie sich an der Berliner Charité für die Forschung, Behandlung und Therapie der Akne Inversa und auch allgemein für die Dermatochirurgie entschied.

„Wir sind sehr froh darüber, dass Frau Dr. Schneider-Burrus an der Havelklinik als Spezialistin die Versorgungslage für die Patienten auf diesem Spezialgebiet weiter ausbaut“, begrüßt Dr. Benjamin Behar, geschäftsführender Gesellschafter der Artemed SE, ihren Entschluss. Als Gründe für ihren Wechsel nennt die Medizinerin die moderne medizinische

Pressekontakt

Nastasia Hertrampf
Referentin für
Unternehmenskommunikation

Artemed SE
Gatower Straße 191
13595 Berlin

Tel.: 030/36206366

Fax: 030/36206100

nastasia.hertrampf@artemed.de

www.artemed.de



Infrastruktur sowie die interdisziplinäre Fachkompetenz innerhalb des ganzheitlichen Krankenhauskonzepts der Havelklinik.

Akne Inversa: Eine Odyssee aus Scham und Geduld

Akne Inversa ist eine chronische Erkrankung der Haut, die sich durch Entzündungen mit starker Eiterbildung auszeichnet. In der Regel sind die Achselhöhlen, die Genitalregion sowie Leisten und Areale unter den Brüsten betroffen. An der Erkrankung haftet der Makel von mangelnder Hygiene, weshalb sich Betroffene schämen und eine Behandlung meist weit hinauszögern. „Wir wissen heute, dass Patienten, die an Akne Inversa erkrankt sind, einen Defekt im **angeborenen** Immunsystem aufweisen. Dadurch finden sich auf der Haut der Erkrankten weniger Abwehrstoffe als bei gesunden Menschen. Deshalb hat Akne Inversa erstmal nichts mit Körperhygiene zu tun“, klärt Dr. Schneider-Burrus auf.

Der jahrelang unzureichende Forschungsstand förderte falsche Diagnosen und dadurch das Ausbleiben der korrekten Behandlung, beklagt die Fachärztin: „Im Schnitt zwölf Jahre auf die richtige Diagnose und angebrachte Therapie warten zu müssen, konnte ich als Ärztin für meine Patienten nicht ertragen.“ Akne Inversa wird oft mit anderen, nicht chronischen Erkrankungen wie zum Beispiel **einfachen** Furunkeln (einer eiternden, bakteriellen Entzündung der Hauthaarbälger) verwechselt. „Erst im Jahre 2009 wurde eine richtige Definition für die Erkrankung festgelegt – kaum zu glauben bei einer Jahrhunderte alten Krankheit, unter der sogar schon Karl Marx litt. Dennoch gibt uns die Akne Inversa immer noch einige Rätsel auf, die es zu lösen gilt“, berichtet Dr. Schneider-Burrus.

Ganzheitliche Fürsorge ist maßgebend

Unter den Erkrankten der Akne Inversa sind psychische Einschränkungen häufig höher als bei anderen Hautkrankheiten. „Bei der Betreuung der Patienten muss man sich sehr viel Zeit nehmen, beim Erstkontakt geht es in erster Linie ums Zuhören“, weiß Dr. Schneider-Burrus, die während der letzten 13 Jahre an der Berliner Charité einige Patienten mit schweren Verläufen kennengelernt hat. Mit der Wahl der Dermatochirurgie schlug sie genau den medizinischen Weg ein, der eine enge Zusammenarbeit am Patienten möglich macht und viel Gespür und Zeit für die individuellen Bedürfnisse erfordert. „Bei der Dermatochirurgie kommen alle Kompetenzen ideal zusammen: Ich behandle schwer kranke Patienten mit teilweise operativ-rekonstruktiv anspruchsvollen Herausforderungen, aber gleichzeitig entsteht ein sehr enger Patientenkontakt, insbesondere auch während der Operationen in lokaler Betäubung“, erklärt die Spezialistin.

Gerade beim Krankheitsbild der Akne Inversa sei dieses Vorgehen besonders gefragt. Während Dr. Schneider-Burrus ihre Forschung an der Charité auch in Zukunft fortsetzt, wird sie die Berliner Havelklinik als



Havelklinik

Berlin

Chefärztin der Dermatochirurgie zu einem der wenigen in Deutschland vorhandenen Fachzentren ausbauen. „Die Havelklinik bietet mir für meine Patienten ideale Bedingungen, da sie moderne medizinische Ansätze mit einer zuwendungsorientierten und familiären Umgebung vereint“, begründet Dr. Schneider-Burrus ihren Wechsel. In der von Artemed geführten Klinik stehen den Patienten 91 Betten für den stationären Aufenthalt zur Verfügung.

Zu Akne Inversa

Der Name Akne inversa ist im deutschen Raum historisch gewachsen, international wird die Erkrankung als Hidradenitis suppurativa bezeichnet. Einen direkten Zusammenhang mit der bekannten Gesichtsakne gibt es nicht. Die Ursachen der Akne Inversa sind derzeit noch weitestgehend unbekannt. Rauchen und Übergewicht werden als begünstigende Faktoren diskutiert. Ein genetischer Hintergrund wird vermutet, da bei 40% der Patienten weitere Familienmitglieder betroffen sind.

Über die Havelklinik

Oberstes Ziel der Havelklinik in Berlin ist es seit über 40 Jahren, auf die individuellen Bedürfnisse und Befindlichkeiten der Patienten einzugehen. Heute beteiligt sich die Havelklinik mit insgesamt neun chirurgischen Fachbereichen erfolgreich an der medizinischen Versorgung der Berliner Bevölkerung: So erzielt das Haus bei bundesweiten Patientenbefragungen regelmäßig höchste Qualität – im Oktober 2012 wurde die Havelklinik als erstes EndoProthetikZentrum in Berlin zertifiziert. Im April 2013 wurde das Haus von der Artemed Gruppe übernommen.

www.havelklinik.de

www.artemed.de

ⁱ Laut Bericht der AWMF (Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e.V.).